

## Werk

**Titel:** Verbreitung der Erdöl-Quellen in Galizien

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1866

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1866\\_0001](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1866_0001) | LOG\_0026

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Schiff zu erreichen, fand es aber zu seinem Schrecken verlassen. Er kehrte nach Berdera zurück und fand dort ein ähnliches Ende wie der Baron. Die Neger, welche als Diener bei dem Baron waren, wurden später von dem Sultan von Berdera nach Brava geschickt, und einige derselben gelangten auf Ihrer Majestät Schiff „Vigilant“ nach Zanzibar. Diese sind es, welche die Geschichte von dem Ende des Barons erzählt haben, und welche der Consul Schultz und der Sultan von Zanzibar auf das Genaueste ausgefragt haben, ohne weitere Details erfahren zu können. v. Schickh und die Uebrigen sind auf ihrem Wege nach Europa.

London, den 13. März 1866.

Ergebenst

Bates.

### Verbreitung der Erdöl-Quellen in Galizien.

Das Erdöl mit seinen Begleitern findet sich in einer Zone von 2—3 Meilen Breite, die sich von Schlesien aus durch ganz Galizien bis in die Bukowina fortsetzt und von der dann auch deutliche Spuren in der Moldau bekannt sind, während der umgebogene Rand der Karpathenkette, der in der Walachei zum südlichen Fuß des Gebirges geworden ist, hier wieder sehr reich an diesen bituminösen Stoffen zu sein scheint. Die Orte, an welchen man bis jetzt in dieser Zone Erdöl entdeckt hat, sind nach B. v. Cotta's Arbeit über „das Erdöl in Galizien“ abgedruckt in der „Oesterreichischen Revue“ 1866. Januar. p. 85 ff., von Westen nach Osten: 1) Seypusch, bis jetzt nur Oelspuren. — 2) Gegend nordöstlich von Neu-Sandec. Nach den Untersuchungen des Prof. v. Hochstetter (Jahrbuch der K. K. geologischen Reichsanstalt. XV. 1865. p. 199) finden sich Oel und Wachs in den miocänen Schichten bei Mondarke, Piszarowa, Kleczani, Wieloglowy, Ubiad, Librantowa, Grybow und Gorlice. — 3) Bobrka zwischen Dakla und Krosno, sehr ölfreich; jeder Brunnen lieferte in vier Monaten gegen 1000 Centner. In der Nähe liegen noch die Oelorte Bukowice, Kleczan, Dabrowa, Librantowa, Leba, Starawies, Ruska, Ropica, Szalowa, Wietrzno, Ropianka und Lubadowa. — 4) In der Gegend von Liska und Ustrzyki: Baligrod, Ordzechowa, Drugic, Piszarowce, Nowosielce, Jaczmisz, Strachozyn, Wilrylow, Poraz, Bezmihowa, Wankowa, Stankowa, Rozpucie, Ropienka, Lodyna, Leszczowate, Stebnik und Rudawka. — 5) Stara-Sol und in der Nähe Terlo. Stara-Sol ist zugleich Saline; das Oel quillt hier am Bachufer von selbst aus Mergelschichten hervor, und die Dammerde ist stellenweise von Oel und Theer durchdrungen. Nicht weit davon ist bei Bilicz ein Sandstein ganz von Oel imprägnirt. — 6) In der Gegend von Drohobycz: Wola-blazowska, Nahniowice, Jasienica-solna, Boryslaw, Tastanowice, Traskawiec, Mrasznicza und Schodnica. Boryslaw ist vorzugsweise das neue Eldorado, welches bereits den Namen der „Neuen Welt“ erhalten hat; es liegt unmittelbar am nördlichen Fuß des Karpathen, eine Meile von der Stadt Drohobycz. In einer Breite von einer Viertelstunde und einer Länge von drei Viertelstunden dehnt sich, gleichlaufend mit dem Gebirge, von Osten nach Westen der Oeldistrikt aus. Gegen 5000 Schächte, deren jeder nur ein Areal von 25—100 □ Klafter beherrscht und 15—20 Klafter Tiefe hat, reihen sich hier an

einander, oft nur  $1\frac{1}{2}$  Klafter von einander entfernt, umgeben von der herausgeförderten und der Schotter-Erde, so daß die Communication auf dem von ausgeschüttetem Oel und Erdwachs geschwängerten und mit Wasserpfüßen bedeckten Boden eine sehr beschwerliche, der Aufenthalt zwischen den schmutzigen und keinesweges Vertrauen einflößenden Gestalten der Bergleute — wenn anders die höchst primitive Grubeneinrichtung auf den Namen von Bergwerken Anspruch machen darf — ein wenig ansprechender und unheimlicher ist. Die Schachte sind nur mit Weidengeflecht verschält, die Hebe- und Hebemaschinen bestehen aus zwei zu Seiten der Grube stehenden Pfosten, auf denen ein mit zwei Kurbeln versehener Baumstamm ruht; um denselben läuft ein Seil, an dessen beiden Enden je eine Kurbel befestigt ist. Durch hölzerne Ventilatoren wird dem Arbeiter frische Luft zugeführt. Wasserhebe- und Hebe- und Hebemaschinen zur Entfernung des Grundwassers und des einströmenden Regens existiren nicht, und mußten deshalb viele Gruben wegen des zu großen Wasserandranges verlassen werden. Uebrigens scheinen zwischen den Grubenarbeitern dieselben Chikanen gang und gebe zu sein, wie bei den Goldgräbern in Amerika und Australien, indem der Entdecker einer reichhaltigen Oel-Ader gewiß ist, sofort in unmittelbarer Nähe einen Nachbar zu bekommen, der durch Anlage eines tieferen Schachtes die ergiebige Ader abzuleiten versteht. Viele ergiebige Gruben mußten deshalb schon von ihren Besitzern aufgegeben werden. Zum besseren Schutz der reichhaltigeren Quellen haben die Besitzer dieselben mit verschließbaren Thüren versehen, theils um Verluste durch gasartige Ausströmungen zu verhüten, theils um die häufig vorkommenden nächtlichen Diebstähle zu verhüten. Besser und kunstgerechter bebaut ist der östlichste Theil dieses Terrains, welcher sich in Händen der Ostrauer Gesellschaft befindet, und versprechen diese Gruben eine glänzende Zukunft. Gegenwärtig wurden bei Boryslaw aus allen Schächten zusammen monatlich 3—4000 Ctr. Wachs und 1200 Ctr. Oel gewonnen. — 7) In der Gegend von Skole die Oelorte: Orow, Jamelnica und Podhorodce. — 8) Südwestlich von Dolina ist Erdöl bekannt bei Lobienka, Rybne, Perehinsk und Niebylow. — 9) Starunica. Oel und Wachs kommen hier unter ganz ähnlichen Verhältnissen vor wie bei Boryslaw. Spuren davon sind auch bei Bohorodzani, Solotwina und Moldokowa. — 10) Peczynisme bei Kolomea dürfte der östlichste Ort in Galizien sein, an welchem bis jetzt Oel aufgefunden worden ist. Dann folgen aber ähnliche Regionen in der nördlichen Bukowina.

Ebenso wie in Nordamerika manche der Erdölquellen schon seit Jahrhunderten den Indianern bekannt waren, so kannten auch die Galizier bereits seit Jahrhunderten die Existenz vieler solcher Quellen im Karpathengebiete, und bedienten sich des Erdöls als Wagenschmiere und selbst als Brennöl. Erst in neuester Zeit jedoch ist durch die Entdeckung der Erdölquellen in Amerika auch in Galizien die Aufmerksamkeit der gesammten Einwohnerschaft auf eine regelmäßige Ausbeute dieser unterirdischen Schätze hingeleitet worden, welche gegenwärtig viele Tausende von Menschenhänden beschäftigt, und bei geordneteren socialen Verhältnissen eine Quelle des Reichthums vieler Gegenden zu werden verspricht.